

Partizipation in Zeiten von SARS-CoV-2

Ein grösseres Treffen abzuhalten, wenn es zugleich Distanz zu wahren gilt, ist ein Widerspruch in sich. Dass trotzdem Erfolgserlebnisse möglich sind, belegt der «Focus Climate».

(Ir) – Schwül und gewitterhaft war das Wetter am 18. Juni und brachte so den partizipativen Anlass «Focus Climate» in die passende Grundstimmung. In fünf Workshops setzten sich die gut dreissig Teilnehmenden damit auseinander, wie in der Öffentlichkeit und in den Medien über den Klimawandel informiert, diskutiert und gestritten wird – und wie allenfalls darüber berichtet werden sollte, um möglichst viele Menschen zu erreichen und zu klimafreundlichem Verhalten zu ermutigen.

In Varianten denken

Die Corona-Pandemie hat den Vorbereitungen des «Focus Climate» ihren Stempel aufgedrückt. Der Anlass, der eigentlich schon im Frühling 2020 hätte stattfinden sollen, musste zwei Mal verschoben werden. Und um gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein, haben die Stiftungen TA-SWISS und Science et Cité mehrgleisig geplant: Um den Focus auf keinen Fall ein weiteres Mal verschieben zu müssen, wurden zur konventionellen Austragung im «Präsenz-Modus» sowohl eine gänzlich virtuelle als auch eine teilweise ins Internet verschobene Variante vorbereitet. Glücklicherweise ermöglichte es die auf ein tiefes Niveau gesunkene Ansteckungsrate den Teilnehmenden, sich vor Ort zu treffen, wenngleich mit Masken und in gebührendem Abstand zueinander.

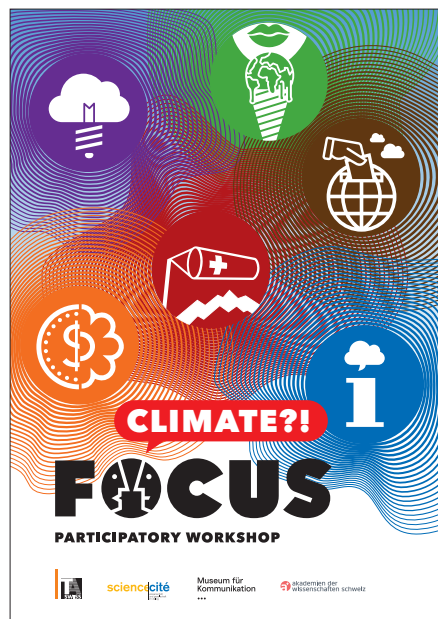
Die Überlegungen rund um eine zumindest teilweise ins Internet verlagerte Veranstaltung führten dazu, dass die Expertinnen und Experten ihre fachlichen Inputs in Form von Kurzvideos vortrugen, die eine knappe Woche vor dem eigentlichen Focus ins Web hochgeladen wurden (und dort, unter www.ta-swiss.ch/focus-climate weiterhin konsultierbar sind). Das hatte den Vorteil, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sämtliche Präsentationen anschauen konnten und sich nicht auf diejenige beschränken mussten, die sich auf ihren jeweiligen Workshop bezog.

Ablehnung des CO₂-Gesetzes prägt die Diskussionen

Wie soll man mit einer überbordenden Fülle an Informationen umgehen, in welcher Form sind sie besonders verständlich und ansprechend, und welche Quellen sind vertrauenswürdig? Solche Fragen kamen im Workshop «Klima und Information» zur Sprache. In der Diskussion über «Klima und Politik» traten die Erwartungen an die Entscheidungstragenden in den Vordergrund und die Möglichkeit, als Bürgerin oder Bürger in direkten Kontakt mit ihnen zu treten. Konsumentenscheide und Lebensstile standen im Workshop «Klima und Wirtschaft» im Blickpunkt, während die Gesprächsrunde über «Klima und neue Technologien» sich mit den Möglichkeiten – und Grenzen – befasste, mittels technischer Mittel der Klimaerwärmung entgegenzuwirken. Der Workshop «Klima und Bürgerinnen und Bürger» fragte nach der Bereitschaft, das eigene Handeln zu verändern – und nach den Hebeln, die zur Verfügung stehen, um die Menschen zu einem nachhaltigeren Leben zu ermutigen und zu befähigen.

Was bei allen Unterschieden sämtlichen Diskussionsrunden gemeinsam war: Das am vorangegangenen Wochenende abgelehnte CO₂-Gesetz gab stark zu denken und viel zu diskutieren. So diente es als Anschauungsmaterial, um bestehende Kommunikationsprobleme zu illustrieren.

In einer Art «Speed Dating» stellten schliesslich die Teilnehmenden einander die im Rahmen der Workshops angefertigten Poster vor: Das Los brachte je zwei Personen zusammen, die unterschiedliche Workshops besucht hatten und einander gegenseitig ihr jeweiliges Plakat erläuterten. So erfuhren letztlich alle, welche Empfehlungen die verschiedenen Diskussionsgruppen ausgearbeitet hatten. Die Kernaussage des Museums für Kommunikation mit ihren bunten und anregenden Exponaten gab dazu den passenden Rahmen ab.





Vom Sollen zum Wollen

Bei der abschliessenden Paneldiskussion waren sich die Expertinnen und Experten, die am partizipativen Workshop mitgewirkt hatten, einig: Was die Klimadebatte jetzt dringend braucht, ist ein neues Narrativ.

(cdh) – Es wird zu viel über Kosten gesprochen, über Verzicht und Verbote. Es gibt zu viel erhobene Zeigefinger, zu viel Pochen auf die individuelle Verantwortung. Stattdessen sollte mehr darüber geredet werden, welche Klimamassnahmen mit bewältigbarem Aufwand machbar und doch wirksam sind, wo es bereits Vorbilder und gute Beispiele gibt, was ohne grosse Abstriche möglich ist, und sogar Spass machen und mit mehr Lebensqualität verbunden sein kann. Um den Klimazielen mit dem Rückhalt der Bevölkerung näher zu kommen, muss die Botschaft der Klimadebatte fassbarer, persönlicher werden und dem Narrativ von Kosten, Verzicht und Verbot eine starke Vision entgegensetzen: Wir, alle gemeinsam, können hier viel bewegen. Dies war das zentrale Fazit des von Tama Vakeesan erfrischend und kompetent moderierten Panels, zu dem Mischa Croci-Maspoli von MeteoSchweiz, Peter Cuony von der groupe e, Reto Dettli von econcept, Stéphanie Moser von der Universität Bern, Mike Schäfer von der Universität Zürich und Christian Zeyer von Swisscleantech, die Expertinnen und Experten der partizipativen Workshops zum Abschluss der Fokusveranstaltung zusammenfanden.

«Wegkommen von den Problemen und den Kosten hin zu einer Vision der Zukunft, des Machbaren.»

Stéphanie Moser



Denn dass der Klimawandel real und menschengemacht sei, daran zweifle ein Grossteil der Bevölkerung längst nicht mehr, sagte beispielsweise Reto Dettli. Zu einem ganz wesentlichen Teil, so die Experten, sei dies der Klimajugend zu verdanken, die mit ihrer Mobilisierung die Klimadebatte in vorher nie gesehendem Mass ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht habe.

Umso bitterer, dass gerade die jungen Erwachsenen das CO₂-Gesetz deutlich abgelehnt haben. Die Expertenrunde führt dies zum Einen darauf zurück, dass beim Klimawandel die Ursachen und die Auswirkungen getroffener Gegenmassnahmen zeitlich viel weiter auseinanderlügen als beispielsweise im Kampf gegen die Pandemie – und deshalb auch schwieriger zu vermitteln seien. Aber zentraler scheint ihnen, dass die Debatte falsch laufe: Weil sie Kosten, Verzicht und Selbstkasteiung ins Zentrum stelle.

Stattdessen brauche das Land positive Vorbilder, die vor machten wie man klimaneutral leben und wirtschaften könne, betonte Stéphanie Moser und Mike Schäfer ergänzte: «Aufzuzeigen, was wir gewinnen, wenn wir Klimamassnahmen umsetzen, ist viel wirksamer als zu zeigen, was wir verlieren, wenn wir es nicht tun.»

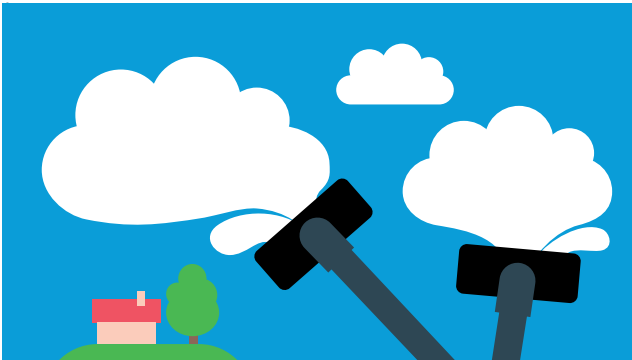
Gesellschaftsthemen im Focus

Focus Climate war der vierte partizipative Workshop, den TA-SWISS zusammen mit *Science et Cité* organisiert und durchgeführt hat. Als neuer Partner ist erstmals auch das Museum für Kommunikation dazugekommen, das mit «Planetopia. Raum für Weltwandel» eine Plattform für den Gesellschaftsdiskurs eröffnen will.

Im kommenden Herbst wird TA-SWISS einen ausführlichen Bericht zum Focus Climate vorlegen. Weitere Informationen, die Input-Referate der Expertinnen und Experten sowie die Paneldiskussion finden Sie hier: www.ta-swiss.ch/focus-climate

Neue Projekte

Technologien für Negativemissionen



(beb) – Um die Treibhausgasemissionen auf null zu reduzieren und die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, genügt es nicht, den Einsatz fossiler Energieträger zu vermeiden: Zusätzlich müssen der Atmosphäre grosse Mengen von CO₂ entzogen und dauerhaft gespeichert werden. Nur mittels solcher Negativemissionen lassen sich laut der Klimastrategie des Bundesrates die Kli-

matische Ziele erreichen. Verschiedene Ansätze zur technischen Entfernung von CO₂ existieren und erste Studien zu ihrer Machbarkeit liegen vor. TA-SWISS hingegen interessiert, wie es um die gesellschaftliche und soziale Umsetzbarkeit und Akzeptanz der Technologien für Negativemissionen steht und wie sich ihr Einsatz auf Klimaschutz und Umweltbewusstsein auswirken könnte. Die Stiftung hat deshalb eine interdisziplinäre Studie ausgeschrieben, welche die gesellschaftlichen, (land-)wirtschaftlichen, ethischen und rechtlichen Chancen und Risiken dieser Technologien im Schweizer Kontext untersuchen und somit als fundierte Faktengrundlage für die nötige öffentliche Debatte rund um Negativemissionen dienen soll.

Nach der Bewertung der Projektskizzen aus der ersten Runde des Ausschreibungsverfahrens haben nun drei Arbeitsgruppen die Möglichkeit, eine ausführliche Offerte einzureichen.

Weitere Informationen:

www.ta-swiss.ch/projekte#ausschreibungen

Tod im digitalen Zeitalter

(eg) – Nach dem Tod eines nahen Menschen gilt es, nicht allein die Trauer zu bewältigen, sondern auch den Nachlass zu ordnen. Dazu gehört heute neben dem materiellen auch das digitale Erbe: Konten, Bilder, Texte, Einträge in sozialen Medien, Profile, Verträge und persönliche Daten auf diversen Speichermedien und Websites. Hat die verstorbene Person keine entsprechenden Anweisungen hinterlassen, so stellt sich den Hinterbliebenen die Frage, was mit diesen digitalen Spuren und Guthaben nun passieren soll – vorausgesetzt, dass sie die nötigen Zugangsdaten besitzen.

Dass das digitale Leben nicht zwingend mit dem Tod endet, kann für die Trauernden auch tröstlich sein. Social-Media-Profile können in Gedenkseiten umgewandelt werden. Ein QR-Code auf dem Grabstein kann die letzte Ruhestätte mit virtuellen Räumen der Erinnerung und der Anteilnahme verbinden. Die über das Lebensende hinaus digital fortgesetzte Beziehung kann Hinterlassene aber auch daran hindern, den Verlust zu bewältigen. Fragen wirft es zudem auf, wenn das digitale Leben nach dem Tod zu einem Markt für lukrative Dienstleistungen wird.

TA-SWISS schreibt eine interdisziplinäre Studie aus, die untersuchen soll, wie digitale Technologien den Umgang mit Tod, Sterblichkeit und Trauer verändern und welche rechtlichen, datenschützerischen, kulturellen und ethischen Fragen damit verbunden sind.

Die Ausschreibung erfolgt in einem zweistufigen Verfahren. In einem ersten Schritt sollen Projektskizzen eingereicht werden (max. 4 Seiten, als PDF-Datei, an info@ta-swiss.ch). Eingabeschluss ist der **2. September 2021 um 12.00 Uhr**.

Ausschreibungsunterlagen und weitere Informationen:

www.ta-swiss.ch/projekte#ausschreibungen



Digitale Demokratie

Eine interaktive Reise in die politische Zukunft

(cdh) – Im ehrwürdigen alten Gemäuer des Käfigturms in Bern lässt sich gegenwärtig ein Blick auf die Zukunft der Schweizer Demokratie erhaschen. Zwingt uns die Digitalisierung ein völlig neues Demokratieverständnis auf? Erleichtert und vereinfacht sie die Partizipation oder verzerrt sie die öffentliche Debatte? Und wie verändern digitale Medien die Art und Weise, wie wir uns politisch informieren? Mögliche Antworten auf diese Fragen sowie vielfältige Denkanstösse bietet die Ausstellung «Digitale Demokratie – eine interaktive Reise in die politische Zukunft», die zurzeit im Polit-Forum Käfigturm zu besichtigen ist. Zugrunde liegen ihr die Resultate dreier Studien, die im Auftrag von TA-SWISS die digital bedingten Veränderungen demokratischer Abläufe und politischer Kommunikationsformen untersucht haben. Das Forschungsinstitut gfs.bern zeigt, wo das Schweizer Politiksystem der Digitalisierung ausgesetzt ist und wie es darauf reagiert. Der Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ) untersucht, unter welchen Voraussetzungen junge Menschen digital partizipieren und wie digitale Plattformen zu gestalten sind, um ihre Partizipation zu optimieren. Und der Think & Do Tank Dezentrum präsentiert drei spekulative Objekte, die für mögliche digitale Zukünfte stehen. Die Ausstellung und ihr Begleitprogramm verknüpfen digitale und analoge Elemente – um sie in ihrer Gesamtheit zu erfahren, ist deshalb ein Smartphone wichtig. Wo-

mit wir zurück zu einer ihrer zentralen Fragestellungen gelangt wären: Wird in Zukunft demokratisch nur noch partizipieren können, wer sich digitaler Tools zu bedienen weiss?

Ausstellung: «Digitale Demokratie» verlängert bis 11.12.2021, *Polit-Forum Käfigturm*, Bern

Führung: Eine virtuelle Führung durch die Ausstellung gibt es hier: <https://youtu.be/eC2veiu-wG0>, auf *Anfrage* bietet das Team des Polit-Forums massgeschneiderte Führungen vor Ort an.



Bestellschein

Bitte senden Sie mir die folgenden Unterlagen (kostenlos)

Ex. Studie «Neue Anwendungen der DNA-Analyse: Chancen und Risiken – Interdisziplinäre Technikfolgenabschätzung», TA-SWISS (Hrsg.), Bern 2020 (solange Vorrat)

Ex. Den Code der Individualität geknackt. DNA-Analysen im Dienst von Selbsterkenntnis und Polizeiarbeit. Kurzfassung der Studie «Neue Anwendungen der DNA-Analyse: Chancen und Risiken – Interdisziplinäre Technikfolgenabschätzung». TA-SWISS (Hrsg.), Bern 2020

Bitte Sprache angeben: D , F , I , E

Ich möchte den **TA-SWISS-Newsletter** lieber elektronisch erhalten.

E-Mail Adresse _____

Name / Vorname _____

Institution _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Bitte retour an: TA-SWISS, Brunngasse 36, 3011 Bern
Sie können unsere Publikationen auch per E-Mail bestellen:
info@ta-swiss.ch

Publikationen

- **Jahresbericht 2020 – Die Distanz überwinden.** Der Jahresbericht steht auf der Webseite zum freien Download bereit: www.ta-swiss.ch/publikationen/jahresberichte
- **Neue Anwendungen der DNA-Analyse: Chancen und Risiken**, TA-SWISS (Hrsg.) vdf, 2020. Erhältlich als Buch (ISBN 978-3-7281-4037-1) oder zum freien Download: www.vdf.ch
- **Den Code der Individualität geknackt. DNA-Analysen im Dienst von Selbsterkenntnis und Polizeiarbeit.** Kurzfassung der Studie «Neue Anwendungen der DNA-Analyse: Chancen und Risiken – Interdisziplinäre Technikfolgenabschätzung». TA-SWISS (Hrsg.), Bern 2020. Informationen zum Projekt auf www.ta-swiss.ch/dna-analyse

Herausgeber:
TA-SWISS
Stiftung für Technologiefolgen-Abschätzung
Brunngasse 36, 3011 Bern
ta-swiss.ch

Redaktion: Christine D'Anna-Huber
Layout: Hannes Saxer
Erscheint 3 – 4 Mal jährlich
Texte: Bénédicte Bonnet-Eymard (beb), Christine D'Anna-Huber (cdh), Eliane Gonçalves (eg), Lucienne Rey (lr)
Bilder / Illustrationen: Hannes Saxer
Printauflage: deutsch 2100 / französisch 700
Elektronisch: deutsch 2500 / französisch 600

mitglied der
 akademien der
wissenschaften schweiz